

Herbst 2019 Nr. 692 Spende 5€
Zeitung für soziale Dreigliederung, neue Lebensformen, Umweltfragen

Jedermann

Mensch und Technik

Mensch und Technik

Inhalt

Mensch, Geist und Technik <i>von Dieter Koschek</i>	3	Mensch und Technik ? Praktizierter Irrsinn <i>von Anton Kimpfner</i>	10
In Anerkennung von Ingrid Feustel <i>von Matthias Forster</i>	5	Digitalkonvivial <i>von Andrea Vetter und Nicolas Guenot</i>	17
Festes-Stimmung und Gedanken-Weben <i>von Ruth Bamberg</i>	7	Hammer und Handy <i>von Alexander Wiechec</i>	19
Kreatives Bewältigen von Schicksalslasten <i>von Klaus Korpiun</i>	8	Anthroposophie & jedermensch Mensch oder Maschine? <i>von Anton Kimpfner</i>	20
Seminar mit Anton Kimpfner in CaseCaroCarrubo <i>von Renate Brutschin</i>	9	Eulenspiegels Kulturraum	22
		Malerei Simone Grunwald	24

Wochenendseminar



Samstag, 5. Oktober, 16 bis 22 Uhr und Sonntag, 6. Oktober 2019, 9.30 bis mittags im Kulturraum

Soziales Brückenbauen

Mit Anton Kimpfner (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie).
Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen).

Macht und Verführung in den menschlichen Beziehungen – Altlasten bewältigen und Neubeginne versuchen
– Vermittlungskräfte pflegen.

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 13 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.
Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)
Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25,
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056
Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP), Tatjana Kerl und Anton Kimpfner
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt: Klaus Korpiun, die Skizzen im Inneren sind von Renate Brutschin. Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell Wasserburg e.V.

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September und Dezember. Für ein Einzel exemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.
Druck: digitaldruck lei bi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.
Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

Mensch, Geist und Technik

Der Mensch bringt die Technik hervor. Häuserbau, Landwirtschaft, Gartenbau, das weltberühmte Rad und seit zweihundert Jahren die industrielle Revolution mit dem vorläufigen Höhepunkt der Digitalisierung und der künstlichen Intelligenz. Das sind große Leistungen der Menschheit und der Mensch sollte sich eigentlich freuen. Denn die mühselige und schwere Arbeit sollte vorbei sein.

Freizeit, Muße und Gelegenheiten für vielfältiges Miteinander sollten die Belohnung für die grandiosen Erungenschaften sein.

Und doch treffe ich immer wieder auf Menschen, die Technik kritisch gegenüberstehen, in der ein oder anderen Form ablehnen, ja verteufeln, versuchen sie zu umgehen. Wie kommt das? Was tut die Technik, damit wir sie ablehnen?

Ein Handy ist nicht böse, weil die Jugendlichen nur noch darauf schauen, das Internet ist nicht die Hölle, Elektronik ist nichts Missliches.

Eine andere Frage ist die, warum uns Menschen die Technik so fasziniert? Die digitale Technik mit der Entwicklung der künstlichen Intelligenz drückt unsere Sehnsucht nach der geistigen Welt aus. Wir wollen alles wissen (können). Wir wollen mit allem verbunden sein, mit jedem Menschen wollen wir kommunizieren (naja, nur jeder 2. nutzt das Internet, das ist erst die Hälfte der Menschheit).

Die Sehnsucht sagt dies so: Ich will als geistiges Wesen mich vervollkommen und alles wissen, verstehen und Einssein mit allem. Obwohl, das ist auch eine materialistische Vorstellung: Alles wissen, das erscheint mir ja etwas anmassend zu sein. Vielleicht liegt ja gerade in den „negativen Fähigkeiten“, dem Nicht-Alleswissen, der Nicht-Perfektion der größere Reiz. Aber auch da bietet ja die technische Welt einiges an Möglichkeiten. Tschernobyl und Fukushima sind ja Beispiele für die Unvollkommenheit, der Nicht-Perfektion.

So gesehen ist die Definition von Perfektion bzw. Chaos das Gleiche. Und dann wären wir ja wieder bei der entscheidenden Frage. Wenn beides materialistisch ist, worauf kommt es dann an? Auf das Halten, Horchen und Spüren?

Ein anderes Beispiel, warum fahren 6.780 Menschen auf einem Schiff um die Welt? Angetrieben von Diesel oder Schweröl, sie sehen meist nichts anderes als Wasser und werden deshalb rund um die Uhr unterhalten. Essen, Shows und Videos, zudem in diversen Klassen eingeteilt. Warum tun die Menschen sich das an? Das Kreuzfahrtschiff hat etwas Paradiesisches. Eine Insel mit Rundumversorgung. Umweltfragen werden ausgeklammert. Atlantis!

Auch die Atomkraft setzt diesen Irrweg fort. Auf der

Suche nach den kleinsten Teilchen, die wir auch noch teilen können, entsteht Energie. Heute wissen wir, die Energie ist zwischen den Teilchen (die es gar nicht gibt).

Ich denke, dass die Aufgabe für die Menschen dadurch deutlich wird. Einerseits sind wir fasziniert und wollen diese Technik. Andererseits müssen wir erkennen, was hinter dieser Technik steht.

Wir müssen Fähigkeiten entwickeln, die uns einen angstfreien Umgang mit dieser Technik ermöglichen. Natürlich ist Technik nicht wertfrei. Sie befindet sich meist in der Machtsphäre von Reichen, großen Konzernen und Herrschenden. Damit ist eine Eigenschaft deutlich, Technik ist meist imperial. Sie dient ungewollt, aber doch, der Ungleichverteilung von Wohlstand und Gerechtigkeit.

Die Schattenseiten von Technik sind deutlich. Imperialistisch, hoher Energie- und Ressourcenverbrauch, manchmal auch gesundheitsgefährdend.

Hier ist es aber auch deutlich, dass es auf eine starke Zivilgesellschaft ankommt, die diese Gefährdungen erkennt und im Interesse der Allgemeinheit versucht, Kriterien bei der Technikentwicklung- und -nutzung zu erarbeiten, wie es Andrea Vetter und Nicolas Guenot in ihrem Beitrag auf Seite 17 tun. Verbundenheit, Zugänglichkeit, Anpassungsfähigkeit, Bio-Interaktion und Angemessenheit sind mögliche Kriterien.

Ich will jetzt aber nicht diese Kriterien diskutieren und dann überlegen, wie die Forschung und Entwicklung entsprechend geregelt werden kann, sondern mein Augenmerk soll meinem persönlichen Umgang mit der realen Technikwelt gelten.

Welche Fähigkeiten brauche ich um in dieser Realität nicht in die Muster zu verfallen, die ich allorts beobachten kann: Kinder werden bevormundet, Handys werden verboten, Möglichkeiten ausgeschlossen? Ich brauche ausreichend Geduld. In dieser Zeitspanne kann ich beobachten, was passiert und mich fragen, ob diese Entwicklung gut ist und wie ich damit umgehen will.

Wir müssen ausreichend gebildet sein, um uns in die Debatte einzubringen, und befähigt sein, dies im Rahmen der Zivilgesellschaft zu tun. Hier gibt es andere Möglichkeiten als Verbote. Klar war und ist der Widerstand gegen die Atomtechnik wichtig, aber ebenso war die Entwicklung von erneuerbaren Energien (auch Technik!) wichtig.

Ich muss entscheiden können. Mich dem Sog der Bildschirme entziehen können. Ich muss Herr meiner Zeit sein und entscheiden können, wann ich die Dinge abschalte oder nicht nutze.

Ich muss selbstbewußt sein und nicht alle Informationen, die ich z.B. über die sozialen Netze bekomme, glauben und gleich weiterverbreiten. Ich muss selbstbewußt sein und nicht mich im Netz produzieren müssen, durch Hassspeaches, durch verunglimpfende Kommentare oder durch falsche Selbstdarstellungen.

Ich muss eine seelische und geistige Stärke erlangen haben, um mich nicht verführen zu lassen und um Herr über der Technik zu bleiben. (Es gibt immer einen Knopf zum Ausschalten).

Da bleiben doch genügend Aufgaben für die aufgeklärte Menschheit. Positive geistige Fähigkeiten entwickeln statt sich über die Technik ärgern.

Dieter Koschek

Automatischer Ärger

Die Kolumne von Oliver Zimmer in "Das Magazin" lautete "Mein dummes smartes Thermostat". Er arbeitet als Geschichtspräsident an der Universität von Oxford in England. Die Geschichte handelt von einem neuen Heizungseinbau in seiner Wohnung. Das Gerät war mit seinem Mobilfunktelefon gekoppelt und ließ sich darüber bedienen. Die lernende Technik war nun so, daß sie immer mehr Regelungen selbsttätig ausführte. Wenn Oliver Zimmer seine Wohnung verließ oder wieder nach Hause kam, wurde die Temperatur herunter oder wieder hoch gestellt, ohne daß er etwas unternahm. Das ging so lange gut, bis die drahtlose Verbindung vom Mobiltelefon mal kurz gestört war. Daraufhin wurde die Heizung (es war ein kalter Wintertag) einfach abgestellt. Der herbeigerufene Monteur erklärte, daß solches beileibe kein Einzelfall sei, sondern eher verbreitet. Die Technik sei einfach anfällig für derartige Störungen.

Auf die Frage, was der Monteur denn bei sich zu Hause für einen Thermostaten hat, kam die Antwort: "Selbstverständlich einen, der mit der Hand zu regulieren ist." Auch die Sachbearbeiterin der Heizungsfirma antwortete auf diese Frage: "Um Himmelswillen, nein!" Oliver Zimmer bestellte nun auch wieder einen konventionellen Thermostaten.

Jürgen Kaminski

Zur Lage des jedermensch

Vielen Dank!

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 350 € kamen seit dem letzten jedermensch herein. Damit haben wir bereits rund 550 € für das Jahr 2019. Das ist erfreulich und ich bedanke mich dafür recht herzlich!

Dieter Koschek

Und weiter so!

Damit auch dieses Jahr ausreichend finanziert wird, brauchen wir noch 1450 € an Spenden.

Unsere Bankverbindung findet ihr hier:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V.

Stichwort: jedermensch

IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88;

BIC SOLADES1KNZ



Strategiekonferenz sozialer Bewegungen

vom 18.-20. Oktober 2019 in Berlin

[Die Herausforderungen]

Gesellschaftliche Probleme wie Klimawandel, die Festung Europa und der Rechtsruck stellen soziale Bewegungen vor große strategische Herausforderungen. Die Strategiekonferenz gibt den Raum, Fragen zu stellen, voneinander zu lernen und Antworten zu finden.

[Die Konferenz]

Gemeinsam mit vielen Aktivist*innen aus verschiedensten Bewegungen schaffen wir einen gemeinsamen Denkraum – zum bewegungsübergreifenden Austausch, um voneinander zu lernen, zur gemeinsamen Reflexion und zum Pläne schmieden. Wir legen den Fokus auf wirksame strategische Ansätze im politischen Handeln und die Bündelung unserer Kräfte. Damit möchte die Bewegungstiftung einen Beitrag leisten, um soziale Bewegungen zu stärken.

Geprägt wird die Konferenz durch viele Kleingruppenarbeitsphasen – die immer wieder im gemeinsamen Plenum zusammengebracht werden – sowie andere Großgruppenformate wie Fishbowl-Diskussionen.

[Organisatorisches]

Die Konferenz findet im Refo Moabit statt. Wir wollen die Konferenz zugänglich für alle gestalten. Es wird Kinderbetreuung angeboten. Die Räumlichkeiten sind barrierearm. Die Kosten für die Konferenz sind gestaffelt. Es wird Übersetzung ins Englische geben, mit der Möglichkeit auch in andere Sprache zu übersetzen. Sowie eigene Austauschräume für FLTI- und PoC- Menschen. (FLTI=Frauen, Lesben, Trans*, Inter-Menschen, PoC=People of Colour)

[Unsere Haltung]

In dem Anerkennen, dass gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse und Ausgrenzungsmechanismen allgegenwärtig sind und wir alle sie auch immer wieder reproduzieren, streben wir an, einen möglichst herrschaftsarmen und achtsamen – sowie fehlerfreundlichen - Raum während der Konferenz zu schaffen.

<https://www.bewegungskonferenz.de/worum-gehts.html>

Zivilgesellschaftliche Erklärung zur deutschen Nachhaltigkeits- politik

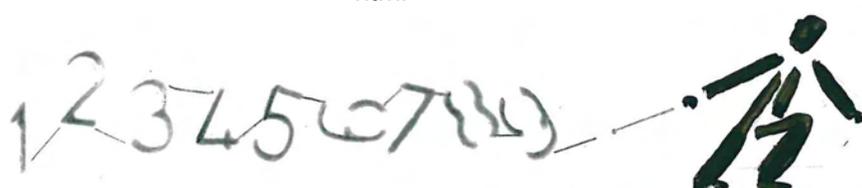
Aktuell 135 deutsche Umweltorganisationen, Gewerkschaften und kirchliche Organisationen haben die Bundesregierung aufgefordert, konkrete politische Maßnahmen gegen den Klimawandel, soziale Ungleichheit und Armut zu unternehmen. Mit der Ende Mai 2019 veröffentlichten Erklärung, die aus Anlass des UN-Gipfels zum Stand der Umsetzung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Social Development Goals, SDG) entstanden ist, verknüpfen die unterzeichnenden Organisationen zudem die Forderung, das Gemeinnützigkeitsrecht zu reformieren und den zivilgesellschaftlichen Handlungsspielraum nicht weiter einzuschränken. Es gelte, die Gemeinnützigkeit für Organisationen der Zivilgesellschaft zu sichern, die Beiträge zur politischen Willensbildung leisten. Eine engagierte Zivilgesellschaft sei ein Wesensmerkmal der Demokratie und müsse auch dann vom Staat gefördert und unterstützt werden, wenn sie kritisch ist.

Die Erklärung im Wortlaut ist zu finden unter <http://www.forumue.de/wp-content/uploads/2019/06/Erkl%C3%A4rung-A4-online.pdf>

Die Intelligenz des Einfachen

Der Bund Deutscher Architekten hat mit dem Positionspapier »Das Haus der Erde« einen programmatischen Aufruf für einen Paradigmenwechsel in Architektur und Bauwesen beschlossen. Das Papier plädiert in zehn Punkten für eine Abkehr vom Wachstumsgedanken und ruft Architekten und Stadtplaner auf, für ein Lebensverständnis einzutreten mit Schwerpunkt im Wiederverwenden, Umnutzen, Nachnutzen und Mitnutzen, der »Intelligenz des Einfachen«.

http://umweltbrief.org/neu/html/umweltbrief_08_2019#



In Anerkennung von Ingrid Feustel, die nach 26 Jahren als erste Vorsitzende der IG für Lebensgestaltung (u.a. Herausgeberin der Zeitschrift Welle) zurücktrat

Rudolf Steiner stellte ja vieles fest und erforschte es in unglaublich tiefe Zusammenhänge hinein. Eine Aussage von ihm, die mich seit langem beeindruckt und beschäftigt ist, dass jedes Werk, alles Gewordene und Sichtbare, eine Wirksamkeit aus der Offenbarung eines Wesens sei ...

Somit möchte ich versuchen, vom Werk von Ingrid ausgehend, mich auf diesen Weg zu begeben, um zu schauen, ob sich Rückschlüsse auf das Wesen machen lassen.

Die IG für Lebensgestaltung hat 26 kooperative Mitglieder und 10 Einzelpersonen als Mitglieder aus Kunst, Bildung, Wirtschaft, Landwirtschaft, Medizin, Kultur, Soziales, Unternehmen, Stiftungen, Vereine, Schulen, Unternehmer/Innen, spirituelle Menschen und Angebote zur Bewusstseinsbildung und Persönlichkeitsentwicklung.

Bewusstsein für soziale Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Daran lässt sich schon vieles ablesen: Ein Bewusstsein für die Ganzheit des sozialen Organismus, oder wie Rudolf Steiner es nannte, die Dreigliederung des Sozialen Organismus und deren Gesetzmässigkeiten.

Dann aber auch den Willen und die Fähigkeit, aus diesen Gesetzmässigkeiten heraus gestalten zu wollen, um gesundende Elemente zu bilden und zu ermöglichen.

Aus Interesse und Kenntnis der gegenseitigen Bedürfnisse, sowie dem Bemühen, die Bedürfnisse der anderen genau so ernst zu nehmen wie meine eigenen, was viel mehr eine Kultur- denn eine Naturtat des Menschen ist, daraus kann Kooperation und echte Beziehung auf Augenhöhe entstehen. Aus Beziehung wiederum kann Bewusstsein für gössere soziale Zusammenhänge und Wirksamkeiten entstehen.

Kooperation und Kokreation an Stelle von Konkurrenz

Also Kooperation, Assoziation und Kokreation, anstelle von Konkurrenz. Damit kann Unternehmertum also nicht mehr nur als Selbstzweck oder aus Eigeninteresse verstanden werden, sondern immer vor dem Hintergrund der Frage: In welchem Verhältnis steht meine Aktivität und mein unternehmerisches Tun zur Region, zur Natur, zum Boden, zu Tieren und Menschen? Werden deren Bedürfnisse genau so wichtig genommen und beachtet, wie diejenigen meines Unternehmens? Nur ein solches Denken ist wirklich ökonomisch, denn alles, was unsere Lebensgrundlage ausbeutet, schädigt und zerstört ist unöko-

nomisch, weil es die Grundlagen der Ökonomie zerstört.

Aus dem Ganzen heraus und in das Ganze hinein denken

Indem man mehr und mehr beginnt, systemisch, in das Ganze hinein und aus dem Ganzen heraus zu denken und zu fühlen, ob eigenes Handeln wirklich, das heisst, in einem erweiterten Sinne, stimmig ist oder eben nicht, wird man erst zu einem wirklich ökonomisch/ökologisch denkenden und handelnden Menschen. Mit der daraus erwachsenden Erkenntnis, wächst auch das Gefühl für die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns, Befriedigung und Erfüllung nehmen zu, ohne dass sie das eigentliche Motiv des Handelns sind.

Der Bezug zu Ingrid Feustel

Wer Ingrid Feustel kennt, weiss, dass sie sich durch ein konstantes, lebendiges und quirliges Interesse an allem Menschlichen auszeichnet. Persönlich tief verbunden mit der Anthroposophie Rudolf Steiners, insbesondere dem Sozialimpuls und der Christengemeinschaft, ist Ingrid Feustel ein bewundernswert inklusivierendes Wesen, eigentlich immer fröhlich und humorvoll.

Unerschütterliche Treue und Fokus auf die Würde des Menschen

Wenn Ingrid Feustel einmal Ja zu einer Aktivität oder Sache gesagt hat, so zeichnet sie sich, das konnte ich über die Jahre immer wieder erleben, durch eine unerschütterliche Treue und Standhaftigkeit aus. Man kann auf sie bauen und zählen!

Die Zukunft liegt in unseren Händen

Ich finde, dass Ingrid Feustel mit der IGfLg und der Welle ein sehr authentisches Werk geschaffen hat, und dass dieses Werk eine grosse Wirksamkeit in weite Kreise der Region entfaltet und somit eine würdige Offenbarung ihres Wesens darstellt.

Ich wünsche Ingrid von Herzen alles Gute auf dem weiteren Weg und den Nachfolgenden gutes Gelingen und den nötigen Respekt vor dem Geschaffenen, sowie den Mut, ihre eigenen Aspekte in demselben Geiste einzubringen.

Uns kooperativen Mitgliedern der IGfLg wünsche ich, dass wir die durch Ingrid's Denken, Fühlen und Wollen erschaffene Potenzialität noch bewusster ergreifen und gestalten, um dadurch weitere Mehrwerte für die Region und die Menschen zu schaffen. Dadurch, so meine ich, würden wir Ingrid Feustel eine grosse Freude und tiefe Befriedigung verschaffen.

*Bio-Stiftung Schweiz, Mathias Forster,
Geschäftsführer und Stiftungsrat*

Festes-Stimmung und Gedankenweben

*Eine Wort-Klang-Collage von Annette Rappmann
und Viz Michael Kremietz*

Sich von substanziellen Gedanken und harmonischen Klängen ins Reich der vollkommenen Freiheit entführen lassen, um Energie für morgen zu tanken ... Freiheit in der Kultur, Gleichheit im Recht und Geschwisterlichkeit in der Wirtschaft ... Es gibt viel zu tun, meine Empfehlung, um die geistige Batterie zu füllen: bei nächster Gelegenheit, zwischen Wachen und Träumen - oder auch umgekehrt -, auf der Sonnenliege die CD anhören.

Kein Widerspruch mitten im Sommer: faulenzten und schwitzen, Rotwein mit Freunden, Salat von morgens bis abends - wenn man nicht gerade fremdbestimmt arbeitet. Der Soundtrack passend zum Lebensgefühl: Tango, Chillout Lounge, Jazz. Ars vivendi. Dem Mainstream in Politik und Gesellschaft nichts abgewinnen können, Feste unbedingt feiern wie sie fallen und sich vorwiegend durch Kraftvergeudung ernähren. Innerlicherseits wesen und wirken Gedankenfiguren beim Hören der Collage, die nichts weniger, als den Weltgeist in Bewegung zu versetzen suchen: die großen Theorien, -ismen und andere Kunstwerke von Riesen - Rudolf Steiner, Laotse, Joseph Beuys und sehr viele weitere, auf deren Schultern sitzend in fernere Fernen blicken. Es drängt zur Tat - und zum Nachhören.

Realisiert wurde das Projekt von Annette Rappmann und Viz Michael Kremietz : "Ohne die Rose tun wir's nicht" ...

Annette Rappmann, Mitglied des „Vereins Soziale Skulptur“ und Mitinitiatorin des Symposiums „100

Jahre Dreigliederung“ in Achberg: 2018 entstand die Idee, zum Fest etwas aus der Schatzgrube des Achberger Beuys-Archivs von Rainer Rappmann hervorzuholen. Eine chirurgische Entnahme der Wortbeiträge ist gelungen. Textlich finden sich immer griffige Denkfiguren rund um die Soziale Dreigliederung, nie zu viel davon. Als ZuhörerIn wünscht man sich stets mehr! – z. B. Beuys: „...warum wir hier auf der Erde sind, das ist die Kreativität, wo wir schon mal von Geist reden...“

Viz Kremietz, Komponist und Instrumentalist, seit 2003 spielt er die japanische Zenflöte Shakuhachi. In Zusammenarbeit mit Tablaspieler und Percussionist Jörg Holik u. a. ist Musik entstanden: es schweben, murmeln, zaudern, schnurren, tröpfeln, säuseln, läuten Töne, Klänge und Sounds. Sie schmiegen sich stimmungsvoll ausgewogen, formgebend und freilassend, ganz gleichberechtigt, um die Stimme argumentierender Redner, nicht nur damaliger, um die, in einem Echo widerhallenden Rappmanns, um Johannes Stüttgen, Peter Schilinski, um singende Waldorfschüler u. a..

Zugegeben: der Titel „Wort-Klang-Collage zu 100 Jahre Soziale Dreigliederung“ ist etwas sperrig geraten ... doch spürt man beim Hören der CD, wieviel Poesie, Liebe und Arbeit in dieses Projekt geflossen ist, und so ist sie aus meiner Sicht durchaus ein gelungenes Geschenk an eine Jahrhundertidee geworden.

Ruth Bamberg, Duisburg im Juni 2019

Bibl. Angaben: Viz Michael Kremietz / Annette Rappmann: 100 Jahre Dreigliederung – Eine Wort-Klang-Collage, Achberg 2019, www.fiu-verlag.com



Kreatives Bewältigen von Schicksalslasten...

...war Inhalt des letzten Wochenendseminars mit Anton Kimpfler, Ansgar Liebhard und Inga Gessinger .

Unsere Schwierigkeiten sind Signale oder Aufforderungen zu einer aufrichtigen Selbstfindung durch ehrliches Anschauen: Was hat das mit mir zu tun? Ganz persönlich, aber auch durch die weltweiten Probleme, fühlen wir uns belastet und verstrickt. Wir alle sitzen in einem gemeinsamen, schaukelnden Boot.

Unsere bisherigen sozialen Fähigkeiten erweisen sich als unzureichend. Sie müssen neu entdeckt, gebildet und geübt werden.

Sich herauslösen aus dem Umkämpftsein, die eigene Seele retten durch persönliche Übungen, das löst unsere Verstrickungen nicht. Meditative und spirituelle Übungswege müssen gepaart sein mit einem verstärkten sich kümmern und einem Mittragen der Sorgen der Mit-Welt.

Ich muss mir darüber klar werden, daß ich nicht nur verstrickt, sondern selbst Teil der bedrängenden Probleme bin. Die vermeintlich von außen kommenden Schwierigkeiten fordern von uns ein Aufwachen zum eigenen Tätigwerden. Das betrifft sowohl das ganz Persönliche , als auch das Globale. Aus äusserer Bedrängnis innere Sicherheit entwickeln: zu sehen, wo ich etwas machen kann, wo ich mitbauen kann.

Wir müssen lernen, kreativer mit der Welt umzugehen, die alten "Säcke" anzupacken, anstatt sie zu umgehen. Lernen, in jeder neuen Situation zu sehen, wo ich anknüpfen kann. Alte Routinen tragen nicht mehr. Wir müssen uns jeweils neu einlassen. Was kann ich aus dem machen, was mir entgegenkommt? Das erfordert Geistesgegenwart hier und jetzt.

Das Alltagsschicksal ist unser größter Lehrmeister. Selber bescheidener, beweglicher, kreativer zu werden, ermöglicht auch ein Entgegenkommen von viel Überraschendem und Helfendem aus der Welt. Nicht besser oder schlechter zu sein, sondern mittendrin im Gewoge - das gleicht einer Seefahrt.

Das schaffen wir aber nicht allein, wir stoßen schnell auch an Grenzen. Deshalb muss unser persönliches Üben immer mehr ein gemeinsames Üben im Miteinander-Schaffen werden... Inseln schaffen, nicht in einer heilen Welt, sondern in einer rauhen See, voller Widrigkeiten und Abgründigkeiten - ein Stück Zukunft in der Gegenwart leben!

Die hier angeführten Schlaglichter sind nur eine Essenz des Erlebten.

Auf welche Möglichkeiten und Hindernisse das bei uns selber stößt, war Inhalt der vielen Gesprächsbeiträge, therapeutischen Übungen und der erhellenden Eurythmie an diesem vorösterlichen Wochenende in "Eulenspiegels Kulturraum".

Klaus Korpiun

wirundjetzt e.V. lädt ein zur Mitmach-Konferenz:

Gemeinsam Zukunft gestalten

auf der Mitmach-Konferenz in Lindau am 2. und 3.

November 2019

Auftaktveranstaltung am 1. November im Stadttheater mit Christian Felber und Daniel Wahl

Die Mitmach-Konferenz möchte GestalterInnen der grenzübergreifenden Bodenseeregion vernetzen und neue Kooperationen erarbeiten.

Lokale Projekte und Initiativen haben die Möglichkeit, Ideen einzubringen und vorzustellen.

Eingeladen sind alle BürgerInnen, die sich für eine nachhaltige und enkeltaugliche Gesellschaft engagieren möchten. Hier kannst du an verschiedenen Thementischen mitgestalten und deine Ideen einbringen oder an einem Workshop teilnehmen. Es wird auch konkrete Angebote für die Wirtschaft und die Verwaltung geben.

Im Zentrum stehen die Internationalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) sowie die Gemeinwohl-Ökonomie. Die Mitmach-Konferenz schafft den Rahmen für Gestaltung in einem Prozess des wohlwollenden Miteinanders und des inspirierenden Austauschs. Vernetzung und Mitmachen stehen im Mittelpunkt. Denn nur gemeinsam schaffen wir den Wandel hin zu einer nachhaltigen, fairen, sozialen und solidarischen Gesellschaft.

Hier ein paar Auszüge aus dem Programm:

Es wird Workshops von der Gemeinwohl-Ökonomie geben und Workshops zu den SDGs.

Nachhaltiges Eventmanagement, Bürgerdialog, Pioneers of Change, das Wunder von Mals, Klimadialog, uvm.

Thementische mit: Wandelstreppe, Bodenfruchtbarkeitsfonds, solidarische Landwirtschaft, Bürgerkarte, u.a.

Die Karte von Morgen wird vorgestellt und direkt vor Ort deine Initiative, dein Unternehmen kartieren.

Am Sonntagmittag wird Live das Projekt „Mein Grundeinkommen“ aus Berlin 4-8 Grundeinkommen verlosen. Das Programm werden wir auf unserer Homepage veröffentlichen.

Parallel zur Mitmach-Konferenz wird es den Heldenmarkt, für alle, die was merken, geben! Der Heldenmarkt ist eine Nachhaltigkeitsmesse für Pioniere und Start ups.

Beide Veranstaltungen finden erstmals zusammen an einem Ort und in Kooperation statt.

So gibt es die Möglichkeit, sich zusätzlich über Nachhaltigkeits-Produkte in der Region zu informieren.

Der Heldenmarkt sucht noch Aussteller.

Mehr Informationen wird es auf der Homepage geben.

www.wirundjetzt.org/Mitmach-Konferenz

Simon Neitzel

die Welle

Nachdem Ingrid Feustel sich aus dem Vorstand der IG für Lebensgestaltung herausgezogen hat, wurde Dieter Koschek als 1. Vorsitzender und Dorothee Schulz-Nowitzki als Stellvertreterin gewählt. Die Arbeit der Ig geht unverändert weiter. Es gibt weiterhin das Büro für Kultur und Soziales mit der Sprechstunde im Bürgeramt Wangen (Mittwochs von 10 - 12 Uhr) und die Herausgabe der Welle, dem kostenlosen Magazin mit großem Veranstaltungskalender, Nachrichten aus der Region Bodensee, Berichte über Initiativen und Anthroposophische Impulse. Die Aufgabe „Information, Koordination und Kooperation“ wird weiterhin mit 33 Mitglieder (Einzelpersonen, Initiativen und Projekten) verwirklicht. Kontakt: Gabriele Bossert, Lange Gasse 43, 88239 Wangen, www.ig-lebensgestaltung.de, 07522-9128575



CaseCaroCarrubo lädt ein:

Liebe Freundinnen und Freunde, wir möchten Euch auf ein weiteres Wochenendseminar mit Anton Kimpfner aufmerksam machen. Ausnahmsweise wird er auch diesen Herbst zu uns auf den 'Hügel' kommen und zwar am Wochenende: 2. und 3. November 2019, also kurz nach Allerheiligen. Dem Seminar bei uns folgt auch wieder ein Abendvortrag in Catania in der dortigen Waldorfschulinitiative Arch'i Nuè.

Wir würden uns freuen, Euch hier in diesem Zusammenhang willkommen heißen zu dürfen...vielleicht mögt Ihr die Gelegenheit für einen Ferienaufenthalt bei uns auf dem Hügel nutzen und Ruhe und Besinnung miteinander verbinden?...

Benvenuti!

Mit herzlichen Grüßen aus Sizilien

Renate Brutschin

Samstag, 2. November 2019 18.30 bis 20.30:

„Wege in eine heilsame soziale Zukunft“

Wie stärken wir die Macht des Guten?

Sonntag, 3. November 2019 10.30 bis 12.30:

„Das Abenteuer der menschlichen Beziehungen“

Freiheit und Liebe verbinden

von 16 bis 18 Uhr:

Vertiefung der Thematiken, offene Fragen

Vorträge mit anschließendem Gespräch, in deutsch – italienischer Übersetzung

Seminarkosten: Freier Kostenbeitrag zur Unterstützung der Arbeit von Anton Kimpfner

Nähere Informationen:

Renate Brutschin, CaseCaroCarrubo, C/da Cifali

36/37, I-97012 Chiaramonte/Gulfi (RG) Sicilia

Tel:0039-3393154580

info@carocarrubo.org, www.carocarrubo.org

Bioladen Eulenspiegel

Der seit 2011 bestehende Bioladen Eulenspiegel verändert die Struktur. Dieter Koschek zieht sich als Organisator zurück. Dafür begann am 1. August eine dreimonatige Testphase, für die Ebby Litz verantwortlich zeichnet. Sie bestreitet die meiste Verkaufszeit, der Laden hat jetzt täglich geöffnet, außer Mittwoch und Samstag nachmittag. Die Ware wird nun zweimal wöchentlich angeliefert und das Gemüse- und Obstangebot stark erweitert.

Die bestehende Einkaufsgemeinschaft wurde in ein System eines Mitgliederladens verwandelt. Die ehrenamtliche Verkäuferdienste wurde abgeschafft und es nähert sich einem inhabergeführten Bioladen.

Die Veränderungen sind noch im Anfangsstadium und müssen sich noch bewähren. Es muss sich vor allem zeigen, ob der Laden dann in der Lage sein wird, auch ein Gehalt zu bezahlen.

Restaurant Eulenspiegel

Die Inhaberin des Café-Restaurant Eulenspiegel, Inge Litz, will sich Ende Mai 2020 zurückziehen. Von daher werden momentan viele Ideen und Möglichkeiten intensiv diskutiert. Bislang zeichnet sich noch kein Favorit der Möglichkeiten ab. Wir bleiben dran.



Praktizierter Irrsinn

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.*

	m	E	N	S	c	H		
	u	n	d					
					T	e	C	h
					n	i	k	

Kurzbotschaft

Frank Schirrmacher erwähnt den Fall einer Amazon-Lageristin in Allentown, die nach mehreren Elf-Stunden-Arbeitstagen eine automatisierte SMS des "Employee-Tagging"-Systems bekam, daß sie "mehrere Minuten" unproduktiv gewesen sei (und daraufhin gefeuert wurde).

Frankfurter Allgemeine Zeitung 8.3.2014

Nicht die Technik hat unser Richtmesser für das Wertverhältnis des Menschen zu sein, sondern wir haben der Technik das Wertverhältnis für Individuum und Gemeinschaft vorzuschreiben.

Hans-Edgar Jahn

Der technische Fortschritt hat Maschinen geschaffen, die Menschen gleichen; und die entsprechende soziale Entwicklung bringt immer mehr Menschen hervor, die Maschinen gleichen.

Ignazio Silone

Was erwarten wir von der Technik, ein Paradies? Haben wir vergessen, daß wir das Haus, in dem wir arbeiten und leben, auch mit unserer Seele bauen müssen?

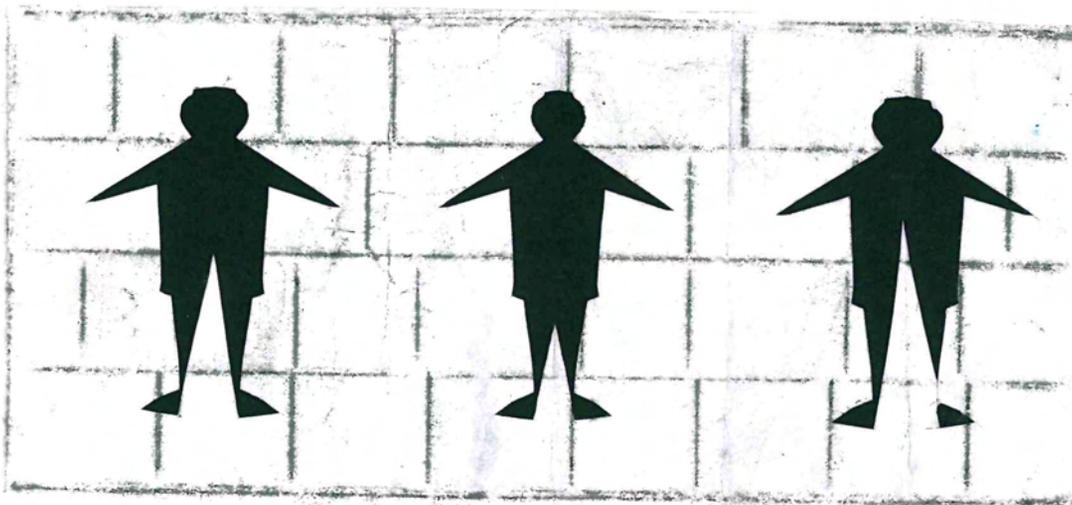
Hanns Cibulka

Zerstrahlte Verantwortung

Der Bericht in „Le monde diplomatique“ zeigt ein weiteres Mal Unverantwortlichkeiten europäischer Geschäftspolitik gegenüber Afrika auf. Diesmal ging es um besonders heikle radioaktive Stoffe. Frankreich, das leider noch stark abhängig ist von der Atomkraft, war an dem dunklen Vorgehen mit seinem staatlichen Areva-Konzern beteiligt. Dessen atomare Sparte ist nun an den ebenfalls staatlichen Konzern Electricitet de France gegangen.

Areva hatte Uran-Schürfrechte für drei Orte in Afrika erworben: in Namibia, in Südafrika und in der Zentralafrikanischen Republik. Das ging über eine Firma, welche die Schürfrechte besaß. 2007 kaufte der Areva-Konzern diese Firma für 2,5 Milliarden Dollar - um nach und nach den Betrieb an den Lagerstätten stillzulegen. Man sei anderweitig engagiert, hieß es: in der Mongolei und in Kanada. Die Frage nach dem Warum ist nicht abschließend geklärt. Fest steht, daß so mancher bei dem Geschäft viel Geld eingesteckt hat. Die damalige Geschäftsführung von Areva mußte sich einem Justizverfahren unter anderem wegen Bestechung ausländischer Amtspersonen stellen. 2015 meldete der Konzern einen Verlust von 4,8 Milliarden Euro - für den der französische Steuerzahler aufkommen muß. Und in Afrika? Reporter sahen sich auf dem Gelände der ehemaligen Uranmine im zentralafrikanischen Bakouma um. Nichts wurde entsorgt - außer den Akten. Keine Aufzeichnung wurde zurückgelassen. Ansonsten verrotten die Dinge in der Gegend - trotz Strahlenbelastung. Auf dem Gelände wurde das 40-fache des erlaubten Grenzwertes an Radioaktivität gemessen! Kein schützender Zaun war errichtet worden. Die der Bevölkerung versprochenen Gelder blieben ebenfalls aus. Man zog einfach ab, zerstörte die sanitären Anlagen. Eine mißhandelte Gegend sowie enttäuschte und belastete Bewohner blieben zurück.

Jürgen Kaminski



Enorme Atmosphären- belastung durchs Fliegen

*Diesen Beitrag von Michael Hufschmidt können Sie
nur in der gedruckten Ausgabe lesen.*

Die Atmosphäre noch mehr angreifen?

*Diesen Beitrag von Michael Hufschmidt können Sie
nur in der gedruckten Ausgabe lesen.*

Der Computer

"Wir gefielen uns in der Vorstellung, daß er unser Sklave sei, ... der die ihm übertragenen Aufgaben schneller und besser erledigte, als wir selber konnten. Doch in Wirklichkeit war der Computer unser Herr und wir seine Sklaven. Seine Analyse und die Zahlen auf dem Bildschirm bestimmten ganz klar unsere Entscheidungen (als Buchmacher). Technik statt Durchblick war jetzt der Abgott, dem wir dienten."

*Dick und Felix Francis: "Verwettet"
(Roman, Diogenes Verlag)*

Machbarkeit

Daß im Grunde genommen alles machbar ist, scheint mir zu einem Element des kollektiven Unterbewußtseins geworden zu sein. Dieser Einfluß zielt in zwei Richtungen: den Größenwahn (Schizophrenie), also Richtung Zukunft, und die Depression, die zur Vergangenheit hinblickt. Hin zum Größenwahn verführt das Gefühl, daß wir grundsätzlich alles können, wenn wir es richtig anpacken. Depressiv können wir werden, weil wir dauernd versagen. Eigentlich könnten wir alles, was uns als Aufgabe gestellt wird, aber wir machen es falsch.

Daß der Machbarkeitswahn einen sehr großen Einfluß auf unsere materialistische Vorstellungswelt ausübt, scheint mir deutlich. Daß dieses Prinzip aber auch in der Esoterik Zugang hat, ist nicht immer klar. Manchmal tauchen Ansichten auf, nach denen es eigentlich nur eine Frage der geeigneten Methode oder Praktik ist, um unbeschränkte Fähigkeiten zu erlangen.

Die direkte Folge des Mißverstehens von "Alles ist machbar" scheint mir die Bildung eines "Über-Ich". Dieses "versperrt" sozusagen den Weg zum wahren Ich, welches seinerseits das rationale Denken aus seiner Isolation befreien kann.

Eine Mission der Kunst ist heute das Erüben der Absichtslosigkeit. Nach Georg Kühlewind können wir diese Haltung auch "sanften Willen" nennen. In diesem Sinne konzentriert arbeitend, werden wir bemerken, daß wir von der Aufgabe geführt werden.

Das Tun in der Gegenwart ist Improvisation. Je "transparenter" wir sind, um so angstfreier und wirkungsvoller wird unser Werk. Ich finde es wichtig, darauf hinzuweisen, daß der Weg des sanften Willens durch viele Enttäuschungen hindurch zu immer größerer Bescheidenheit führt.

Ruedi Beck

Vorankündigung der digitalen Demenz

"Es ist schon ein Unterschied, ob Sie irgendein Gebiet mit Dampfmaschinen, Dampflokomotiven für die Eisenbahn versehen, oder ob sie es elektrifizieren. Der Dampf wirkt hier mehr bewußt, die Elektrizität wirkt furchtbar unbewußt ein, und die Menschen wissen gar nicht, woher gewisse Dinge kommen. Ganz zweifellos geht da eine Entwicklung in der folgenden Richtung, wenn ich jetzt berücksichtige, daß die Elektrizität ja oberirdisch verwendet wird als strahlende Elektrizität, aber auch als leitende Elektrizität, um möglichst rasch Nachrichten zu bringen von einem Ort zum anderen; dieses Leben des Menschen, namentlich in der strahlenden Elektrizität, wird bewirken, daß die Menschen nicht mehr kapieren können diese Nachrichten, die sie so schnell kriegen. Es wirkt auslöschend auf das Kopieren."

Rudolf Steiner am 1. Juni 1924

Greifbar statt Schemenhaft

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Lehrreiche Tierbautenkunst

*Diesen Beitrag von Michael Hufschmidt können Sie
nur in der gedruckten Ausgabe lesen.*

Menschliche Fehlsteuerung

Tony Fadell, einer der Erfinder von Mobiltelefonen bei Apple, sagt: "Der kalte Schweiß bricht mir aus, wenn ich darüber nachdenke, was ich und meine Kollegen da in die Welt gesetzt haben. Obwohl Mobiltelefone eigentlich als Kommunikationsinstrumente angeboten werden, dienen sie tatsächlich vor allem den Bedürfnissen des Einzelnen und sind Mittel der Selbstüberhöhung."

Und Sean Parker, ehemals Vorstandsmitglied von Facebook, meint: "Diese Bestätigungs-Gefällt-mir-Feedbackschleife wurde absichtlich eingebaut, um ganz bewußt eine Schwäche in der menschlichen Psyche auszunutzen. Weil durch diese Daumenhoch- und Herzchen-Symbole kleine Glückshormon-Ausschüttungen stattfinden, die Suchtmechanismen auslösen. Ich habe geholfen, ein Monster zu schaffen. Weiß Gott, was es den Gehirnen unserer Kinder antut."

Sodann sagt Tristan Harris, ehemaliger Designer bei Google, "Ständig holen wir das Handy heraus, in der Hoffnung auf eine Belohnung. Das Tückische: Weil wir nicht wissen, wann die Belohnung kommt, schauen wir ständig nach. 'Variable Belohnung' heißt das Prinzip, das uns süchtig macht. Nicht wir kontrollieren die Technik, sondern die Technik kontrolliert uns." Dann formuliert Tristan Harris noch über Programmierungsfirmen: "Diese Unternehmungen haben ganze Abteilungen mit Designern, die nur damit beschäftigt sind, Apps zu entwerfen, die uns möglichst lange binden, selbst wenn wir uns längst überfressen haben. Die wollen, daß wir möglichst viel Zeit mit ihnen verbringen, weil mehr Zeit mehr Daten bringt, und mehr Daten bringen höhere Werbeeinnahmen." Vielleicht kann dies Eltern als Handhabung dienlich sein bei den Mobiltelefon-Nutzungseinschränkungen, die man seinem Kind auferlegt hat, zum Beispiel in der Waldorfschule Schopfheim. Dort wurde ein Verbot, Mobiltelefone im Schulzusammenhang zu benutzen, durchgesetzt.

Irina Staschewska



Digitale Verziehung

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Ja, die digitale Zukunft winkt,
Künstlich ist alles doch besser!
Am Horizont ein Warnlicht blinkt,
ach ihr Vergesser.
Rettet Mensch das wirklich echte Leben aus,
schmeißt er sich doch selber raus!
Und am Ende der Nacht
einsam blechern ein Roboter Licht.
Und wo bleiben wir dann?
Wo fangen wir wieder von vorne an,
wenn eintritt der Traum all der kranken Hirne?
Am Himmel drehn sich weiter leise die Gestirne...

Mensch, schüttle ab den Wahn!
Komm, komm her zu mir,
mein Kind, alsdann
ich weiß, daß wir nicht wirklich verloren sind,
in deinen Augen, die Antworten fragen.
Ja, wir werden es weiter wagen
Lebbares zu leben
und vergeben.
Es ist nicht zu spät, verzage nicht.

Wir gehen weiter.

Solveig Oboth

Digitalkonvivial

Digitale Technologien für eine Postwachstumsgesellschaft

Wie soll eine künftige Gesellschaft aussehen, in der die Ressourcen nicht übernutzt werden und dennoch alle Menschen ein gutes Leben führen können?

Mit dieser Frage beschäftigt sich die Diskussion um Postwachstumsgesellschaften. Sie geht von der Prämisse aus, dass Wirtschaftswachstum und Materialverbrauch nicht absolut entkoppelt werden können. Wenn wir also die ökologische Tragfähigkeit des Planeten nicht übernutzen wollen, dann muss die Größe der Volkswirtschaften zumindest des Globalen Nordens zurückgehen. Die Postwachstumsperspektive macht jedoch auch deutlich, dass das kein Nachteil für die Menschen ist, im Gegenteil: Eine Transformation hin zu einer Postwachstumsgesellschaft bietet die Möglichkeit für sehr viel gerechtere, lebensfreundlichere und wachstumsunabhängige Institutionen und Infrastrukturen. Ein zentrales Konzept ist hier «das Gute Leben». Autor*innen: Andrea Vetter & Nicolas Guenot Erst seit wenigen Jahren wird in Zusammenhang mit Postwachstum auch über die Rolle digitaler Technologien systematisch nachgedacht, vor allem auf den alle zwei Jahre stattfindenden internationalen Degrowth-Konferenzen. In der Tech-Szene lohnt ein Blick auf die Werte der frühen Technikentwicklung der 1980er- und 90er-Jahre mit ihrem Bezug zur Hackerethik. Was können sie zu konvivialen Infrastrukturen beitragen? Gerade für digitale Anwendungen kann konviviale Technikgestaltung ein vielversprechender Ansatz sein, wie dieser Artikel überlegt.

IMPERIALE UND KONVIVIALE TECHNIK

Das global vorherrschende, auf Wachstum basierende kapitalistische Wirtschaftssystem bringt für die Profiteure vor allem im Globalen Norden, aber auch die Mittelschichten und Eliten im Süden eine «imperiale Lebensweise» mit sich. Imperial deshalb, weil sie für ihren Alltag auf die Ausbeutung von Arbeitskraft und Ressourcen anderswo angewiesen ist und die Kosten für diese Lebensweise auf andere Menschen in Raum und Zeit auslagert. Mit dieser imperialen Lebensweise, so könnte man argumentieren, geht notwendig eine «imperiale Technik» einher, die von Smartphones über Autos, Produktionsmaschinen für billige Kleidung oder Möbel bis hin zur Kunststoffproduktion für Verpackungsmüll usw. das Rückgrat dieser Lebensweise bildet. Demgegenüber hat bereits in den 1970er-Jahren der Historiker und Theologe Ivan Illich den Begriff des «konvivialen Werkzeugs» entwickelt – eine Technik oder Institution, die der Entfal-

tung jedes einzelnen Menschen in lebendigen Beziehungen miteinander dient. Diese Idee wurde im Kontext der Postwachstumsdebatten zum Konzept der «konvivialen Technik» weiterentwickelt. Konviviale Technik lässt sich anhand von fünf Dimensionen definieren: Verbundenheit, Zugänglichkeit, Anpassungsfähigkeit, Bio-Interaktion und Angemessenheit. Diese Dimensionen haben sich in einer qualitativen empirischen Studie als Werte gezeigt, die für Projektentwicklungen wie OpenSourceEcology, Permakulturdesign und andere offene Technikprojekte arbeitsleitend sind. Jede der Dimensionen kann dabei auf die vier Ebenen der Materialien, der Herstellung, der Nutzung und der Infrastruktur eines spezifischen Geräts oder einer bestimmten Technik angewendet werden. An jeder Stelle kann die Frage gestellt werden, welche Auswirkung durch die Technik selbst bedingt ist und welche sich auch gesellschaftlich anders organisieren ließe. Beispielhaft lässt sich das an einem durchschnittlichen Smartphone zeigen. **VERBUNDENHEIT** stellt die Frage, wie die Technik zwischenmenschliche Beziehungen und Machtverhältnisse beeinflusst – im Tantalbergbau, der Chipfabrik oder auch in der alltäglichen Nutzung eines Smartphones. **ZUGÄNGLICHKEIT** fragt, wer eine Technik wie und wo nutzen kann. **ANPASSUNGSFÄHIGKEIT** ist die Frage danach, wie anschlussfähig eine Technik ist, aber auch wie selbstbestimmt sie hergestellt oder genutzt werden kann. **BIOINTERAKTION** fragt nach den Wechselwirkungen mit dem Lebendigen. Welche Schadstoffe entstehen im Bergbau, welche Gesundheitsgefährdungen verursacht die Aluminiumproduktion? **ANGEMESSENHEIT** schließlich stellt eine Technik in einen größeren Kontext. Ist es angemessen, so viele Ressourcen zu nutzen, um ein minimal schnelleres Gerät zu besitzen oder dass Arbeitende in einer Telefonfabrik für einen Hungerlohn schufteten, damit sich andere Menschen per Chat über Fußball unterhalten können? Oder dass wir dafür alle Millionen persönlicher Daten preisgeben? Die Dimensionen konvivialer Technik bieten einen ethischen Kompass aus einer Postwachstumsperspektive, um eine strukturierte technikethische Debatte zu führen. Es wird keine einzelne Technik geben, von der gesagt werden kann, sie erfüllt alle Dimensionen zufriedenstellend und ist 100 Prozent konvivial. Doch wenn wir Konvivialität als Maßstab nehmen, werden in einer Diskussion andere Fragen gestellt, als wenn nur der ökologische Fußabdruck bewertet wird oder ausschließlich die Wirtschaftlichkeit eines Gerätes.

Von Andrea Vetter und Dr. Nicolas Guenot aus dem Buch

Anja Höfner, Vivian Frick (Hrsg.)

Was Bits und Bäume verbindet

Digitalisierung nachhaltig gestalten

144 Seiten, oekom verlag München, 2019,

ISBN-13: 978-3-96238-149-3

Alle können mit beginnen

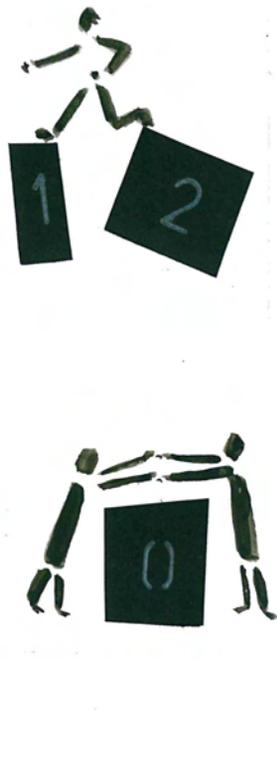
Anton Kimpfner: Wovon wir leben, wofür wir tätig sind - Über Arbeit und Einkommen (104 Seiten, kartoniert, 13 Euro, Verlag Ch. Möllemann, Borcheln 2018)

Dieses Buch handelt von der sozialen Dreigliederung in einer durch und durch lebenspraktischen Weise, die jedem dafür offenen Menschen unmittelbar verständlich werden kann. Sein Schwerpunkt liegt auf der wirtschaftlichen Seite. Weite Zusammenhänge werden aufgezeigt und viele Anregungen gegeben, wie man bei sich im Kleinen beginnen kann, mitzuhelfen, daß mehr sozialer Friede in die Welt einzieht.

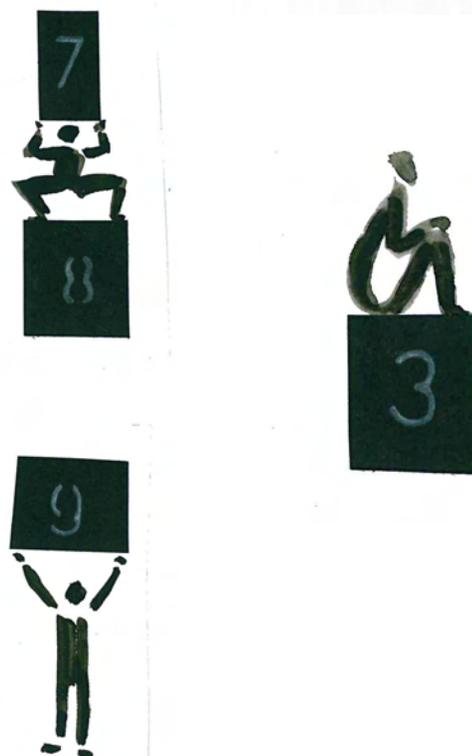
Als lebendige Alternative stellt es sich damit der Theorie des bedingungslosen Grundeinkommens gegenüber. Der Ruf nach dem starken Staat, so verlockend er sein mag, kann uns niemals die Probleme der sozialen Ungerechtigkeit abnehmen, weil sie zutiefst mit dem Menscheninnern selbst zusammenhängen. Daher gilt, was Anton Kimpfner auf Seite 72 schreibt: "Für das Gedeihen des Ganzen mitzusorgen, wird stets intensiver zur Aufforderung an alle Individuen."

Gemeint ist dabei, dass jede(r) dies aus freier Einsicht, aus Begeisterung für die gemeinschaftlichen Zielsetzungen und nach Maßgabe der eigenen Kräfte und Fähigkeiten tut. Dazu gehört auch, daß die Menschen, die zeitweilig oder dauerhaft Unterstützung nötig haben, in würdiger und gegenseitig vertrauender Weise auf die Hilfe der Solidargemeinschaft bauen können.

Brigitte Sattler



Elisabeth Kriechel



Schau besser hin!
Es macht keinen Sinn,
das Gerät zu zücken,
auf Aufnahme zu drücken.

Dann dies herumzuzeigen,
mit aufgenommenem Bilderreigen.
Was hast du wirklich wahrgenommen?
Dein Sinn ist zum Auslösen verkommen.

Die Blume, der Baum, die Wiese flehen:
Könnt ihr uns wieder echt ansehen?
Wir blühen, wachsen doch für euch.
Ihr interessiert euch für Technikzeug.

Ihr lauft herum wie blind,
wo wir für euch verzaubert sind.
Damit ihr schaut und Wunder seht,
Beziehung schafft und vor uns steht.

Was soll dies bloße Ablichten,
wie wollt ihr Echtheit da gewichten?
Ihr schaut auf das, was gar nicht zählt,
habt nur das Bild, nicht uns gewählt.

Und wie ihr durch die Gegend rennt,
da bleibt alles wie verpennt.
Im Ohr steckt ein Stöpsel drin,
der Hörsinn ist auch noch hin.

Hammer und Handy

Reflexionen über die moderne Technik

Das Argument, die moderne Medientechnik sei ja nur ein Instrument, ebenso wie der Hammer, das man frei nach eigenem Gutdünken nutzen könne, ist vergleichbar mit dem, wenn man sagen würde: ob Wärme von einem Stück Holz im Ofen bewirkt wird oder aus einem Atomkraftwerk herkommt, das ist doch das gleiche! Ist doch beides nur mir zu Diensten. Man übersieht da gewisse "Nebeneffekte". Und oft sind es sicher auch solche Menschen, die die Atomkraft vehement ablehnen, aber die elektronische Medientechnik gutheißen.

Da kann man auf Anti-Atomkraftdemonstrationen die Teilnehmer fröhlich ihr Mobiltelefon benutzen sehen. Während sie vor den möglichen Strahlenbelastungen der Radioaktivität warnen, führen sie sich freiwillig eine andere Art von Strahlenbelastung zu. Nicht so schlimm? Nun, steter Tropfen höhlt den Stein. Die zunehmende, alles umgebende elektromagnetische Strahlenbelastung ist nicht so schädlich, wie es die Radioaktivität eines Atomkraftwerksunfalls wäre. Aber dafür haben wir sie täglich und in der größten Nähe zu unserem Körper.

Was bringt es, vor einer potentiellen Strahlenbelastung zu warnen und reell vorhandene zu übersehen? Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß die Bildschirmmedien mich ergreifen. Der Hammer hat keine Eigenregsamkeit, die "etwas mit mir macht". Er dient tatsächlich nur dem, was von mir ausgeht, er will nichts von mir, hat keine saugende Ausstrahlung wie der Bildschirm.

Durch die Eigenaktivität der Medien wohnt ihnen grundsätzlich die Tendenz inne, mich zu benutzen, statt ich sie. Ich gerate in eine vollständig andere Rolle, eine tendenziell viel passivere. Der Hammer aktiviert mich eher, denn von allein tut sich mit ihm nichts.

Das "Medium" packt mich, den Hammer aber greife ich. Natürlich muss ich auch erst das "Medium" anschaffen. Aber in die Bedienung fließt, oft unbemerkt, ein ziehendes Element mit ein. Man kann bei der elektronischen Medientechnik gar nicht in demselben Sinne von einem Benutzen reden, wie beim Hammer. Und

wenn man es dennoch tut, unterschlägt man das, was tatsächlich passiert. Man strickt mit an einer Tarnkappe für das Medium.

Durch die Eigenregsamkeit schickt sich das Medium an, einem Wesen zu ähneln, mit dem man sich auseinandersetzen muss. Der "Scheiß-Computer hat das gemacht ... Er ist abgestürzt."

Und so weiter. Dadurch bekommt, was da "west", eine Nische gebaut, in der es sein Unwesen treiben kann. Durch ihre passivierende, dem menschlichen Lebendigkeit entgegenstehende Eigenschaft weicht die elektronische Technik von der Linie unserer eigentlichen Weltordnung ab. Zu ihr müßte gehören, uns immer mehr zu uns selbst hinzuführen, das Erblühen unseres Menschseins zu fördern - und nicht uns mit allen nur erdenklichen Mitteln von uns wegzuziehen und zu verflachen. Das ist ein Unterschied zu "alten" Hilfsmitteln und Techniken. Tätigkeiten, die mit ihnen ausgeführt wurden, hatten immer auch eine fördernde Wirkung auf das Innere des Menschen. Ein leiser Schulungsaspekt wehte bei ihnen immer mit, bei Spaten, Hammer oder Sense. Das hat eine ordnende, konzentrierende Wirkung auf unsere seelisch-energetische Verfasstheit. (Natürlich gibt es auch hier ein Zuviel, wie bei allen Dingen.)

Es ist eine noch nie dagewesene Eigenschaft der elektronischen Medientechnik, daß die positive Innenwirkung entfällt und statt ihrer eine rein passive, energetisch auslaugende und seelisch entleerende "Nebenwirkung" auf den Plan tritt - ohne daß ein Ende abzusehen ist. Das Gerät läuft einfach weiter.

Doch der Mensch ist nicht auf der Welt, um ein passivierter "Funktionator" zu sein, sondern ein schöpferischer Gestalter. Das Argument, daß es eines herausfordernden Widerstands bedarf, damit der Mensch seine Kräfte und Intelligenz erübe, empfinde ich in Bezug auf die elektronische Medienwelt nicht mehr für stichhaltig. Durch sie geraten die Kräfte des Widerstands außer Rand und Band. Und die Balance zu den helfenden Kräften, welche die Kultur dann doch zumindest auch bereitstellen müßte, ist kaum mehr gegeben. Über solches müsste man nachdenken, wenn man Handy und Hammer vergleicht.

Alexander Wiechec

Heute streikte der Fernsehapparat.
Ich fragte mich, was möchte dies sagen.
Da verstand ich alsobald:
Übe selber Bilder zu gestalten
mit deiner eignen Kraft der Phantasie,
dichte du und male,
daß schauen und hören darf die Außenwelt,
was deine Seele als Geistiges offenbaren kann.
Heinz Frankfurt

Anthroposophie und jedermensch

Mensch oder Maschine?

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.*

Freitag, 18.10., 20 Uhr, bis Sonntag, 20.10.2019
mittags

Krieg oder Frieden zwischen Menschen und Religionen?

Die aktuelle Weltsituation und eine neue Nähe des
Göttlichen

Mit Anton Kimpfler und Regula Berger

Obwohl die Menschheit mit Beginn des 3. Jahrtausends mehr denn je im Materialismus steckt, sind plötzlich unterschiedliche religiöse Auffassungen mit zum heftigsten Kriegsgrund geworden. Neue Konfrontationen zwischen Ost und West sind im Gange. Wie kann da die Kultur zu einer echten Friedensaufgabe zurückfinden?

Kursort: Kurszentrum Rüttihubelbad, Rüttihubel 29/
CH-3512 Walkringen www.ruettihubelbad.ch

Veranstalter: Erato Kulturbüro, Bart Leon van Doorn,
3512 Walkringen. www.erato-kultur.ch



Vortrag und Gespräch
Dienstag 1.10.2019 20 Uhr

Meditation als Friedenskraft

Anton Kimpfler, Freiburg

Die Hektik der äußeren Welt, aber auch eigene seelische Turbulenzen können uns oft heftig plagen. Doch hat jeder Mensch innere schöpferische Möglichkeiten zur Verfügung, um hierzu einen Ausgleich zu schaffen. Es fängt an mit einfachen Übungen zur Konzentration und geht dann weiter zum Verweilen in einer harmonisierenden Besinnung. Diese kann heilsam in die Welt ausstrahlen. Mit ganz konkreten Schritten eines monatlichen Übens lässt sich das verbinden.

Infos und Anmeldung. Kulturwerkstatt Salzburg; Bayerhamerstr. 33, 5020 Salzburg; www.kulturwerkstatt-salzburg.eu Tel/Fax +43 (0)661/ 87 77 30



Samstag, 7. Dezember 2019, 11.30 bis 18.30

Die Weiten der Menschenseele und ihr reicher Geistesbeistand

Mit Ansgar Liebhart und Anton Kimpfler

Neben inhaltlichen Beiträgen bietet dieses Seminar zugleich die Möglichkeit, die Tätigkeit der Zeitschrift „Wege mit Erde, Ich und All“ kennenzulernen (Redaktion Anton Kimpfler). Als besonderer Gast wirkt Ansgar Liebhart mit. Er wird in zwei Beiträgen über seinen Lebensweg sowie seinen Zusammenhang mit Spiritualität, Psychotherapie und religiösem Wirken sprechen. -Seminarort: Freie Waldorfschule Mainz-Finthen, Merkurweg 2 (Römerquelle)

Anmeldung und Auskunft: Götz Döring, Sylvie Weidemann, Borngasse 36, 0-55126 Mainz,
Telefon: 06131/496995

September bis Dezember

Donnerstag, 26. September 20 Uhr im Café

Jaana Redflower

Wir sind aus dem Ruhrpott und spielen eine bunte Mischung aus 60-er/70-er Rock, Blues und Alternative Rock.

Unser Erkennungsmerkmal: die rockende Frontfrau mit markanter Röhre und roter Blume am Hut.

Unsere Spezialität: eigene gitarrenbetonte Songs mit ordentlich «Wums», eingängigen Melodien und Retro-Flair. Dazu viel Live-Erfahrung. Das ist etwas für alle, die gute, handgemachte Musik abseits des Mainstream lieben, mit viel Druck dahinter.

Wir bitten um Reservierung.

Freitag, 27. September, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee". Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Samstag, 5. Oktober, 16 bis 22 Uhr und Sonntag, 6. Oktober 2019, 9.30 Uhr bis mittags im Kulturraum

Soziales Brückenbauen

Mit Anton Kimpfner (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie). Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen.

(siehe Seite 2)

Mittwoch, 9. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Donnerstag, 10. Oktober 20 Uhr im Café

Clan Destinos Band

. . . fasziniert mit musikalischen Impressionen und unvergesslichen Liedern aus Lateinamerika. Musik von Mexiko bis nach Argentinien. Die Leidenschaft an der Musik ist es, die uns verbindet Clan-Destinos, die andere Art zu reisen.

Martin Hanser: Bajo

Vicky González, Gesang

Carlos Peralta, Gitarre

Carlos Tejada, Cajón, Charango, Vihuela, Bongos . .

Donnerstag, 17. Oktober 20 Uhr im Café

Der König lässt bitten - Florian King & Friends

Wir bitten um Reservierung.

Mittwoch, 23. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum

Reparieren geht über Studieren

Rundgespräch mit Günter Edeler und Anton Kimpfner

Samstag, 26. Oktober 20 Uhr im Café

Wonnebeats

Zum fünften Mal schon macht das "Rhythmus-Schwestern-Moove-and-Groove-Orchester" aus München bei uns Station. Frauenpower hoch 3, die gute Laune auf höchstwonniem musikalischem Niveau verbreitet. Die drei Percussionistinnen, die erst kürzlich den zweiten Platz beim Münchner Fraunhofer Volksmusikpreis belegten, grooven und singen, jodeln und swingen sich von Alm-Ska-Beats über BrasiLatinAfrica bis hin zur Schwaben-Rumba... im Gepäck die Harmonien des Dreigesangs, originelle Texte und jede Menge Percussionsinstrumente.

Wir bitten um Reservierung.

Mittwoch, 6. November, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Donnerstag, 14. November 20 Uhr im Café

Bella Monotones

Wir bitten um Reservierung.

Samstag, 16. November, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 17. November, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Mittwoch, 20. November, 20 Uhr im Kulturraum

Die Zukunft des Bauens und Wohnens

Rundgespräch mit Christian Wollin und Anton Kimpfner

EULENSPIEGEL'S KULTURRAUM

Donnerstag, 21. November 20 Uhr im Café

Choro Brasil

... Richard Nickel (Flöte, Saxophon) und Johannes Deffner (Gitarre) stellen eine bunte Auswahl aus dem großen Repertoire des Choro vor, die weit verbreitete Instrumentalmusik Brasiliens.

Entstanden Ende des 19. Jahrhunderts aus Tanzmelodien europäischer Herkunft, entwickelte sich der Choro unter Einfluss afrobrasilianischer Rhythmen bald zu einem eigenständigen Musikstil und war der Vorläufer und Wegbereiter von Samba und Bossa Nova.

Von den "Pionieren" Ernesto Nazareth, Jacob do Bandolim und Pixinguinha bis hin zu aktuellen Komponisten wie Guinga, Hermeto Pascoal, Antonio Rocha oder Luciana Rabello unternehmen die beiden Musiker einen Streifzug durch das 20. und beginnende 21. Jahrhundert.

Wir bitten um Reservierung.

Samstag, 23. November 20 Uhr im Café

The Grand Final (Indie*Love*Folks).

Zwei Gitarren/zwei Stimmen mit ausgesuchten Songs aus Indie, Pop und Folk. Akustische und elektrische Interpretationen z.B. von Sparklehorse, The Go-Betweens, Alt-J, Yo La Tengo, Sophia, I am Kloot, Radiohead, Ride, House of Love, The Notwist...

The Grand Final nehmen das, was sie spannend finden, geben ihre eigenen Farben hinzu, schütteln ein- zweimal und zwinkern Dir zu.

Heraus kommen eindringliche und verdichtete Versionen von Songs aus Indie, Pop und Folk – ganz ohne Konvention und ganz für sich * für Dich * für alle.

Der gebürtige Lindauer Markus Achatz (vormals Grand Day Out) und Jürgen Fritsch-Schraud (vormals The Final Curtain) haben die Band vor einigen Jahren in München gegründet. Live packen sie außer ihren Stimmen und Gitarren auch mal Mandoline, Banjo, Keyboardsounds und Beats aus. Gelegentlich gastiert eine Cellistin.

Wir bitten um Reservierung.

Freitag, 29. November, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee". Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Samstag, 14. Dezember, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 15. Dezember, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Mittwoch, 18. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum

Weibliche und männliche Qualitäten in uns und in der Welt

Rundgespräch mit Axel Kindermann und Anton Kimpfler im Gedenken an Peter Schilinski

Begegnungen in Farbe

Das Bild auf der Rückseite stammt von Simone Grunwald, Lindau.

Simone arbeitet begeistert im Cafe als Aushilfe mit und stellt nun erstmal ihre Bilder im Café aus.

